

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1853

22.10.1853 (No. 43)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-967441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-967441)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1853.

— Sonnabend, den 22. October. —

N^o 43.

Tagesgeschichte.

Orientalische Angelegenheit.

Die türkische Kriegserklärung kommt in immer bestimmterer Fassung zur öffentlichen Kunde. Jeder Tag bringt einen kleinen Zug ihrer Gewißheit mehr, ohne daß damit die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der Streitfrage ganz aufgegeben wäre. — Als Thatsache steht fest, daß der Sultan ein Kriegsmanifest erlassen und ein Schreiben an Dmer Pascha abgeschickt hat, welches derselbe an Fürst Gortschakoff richten soll. Wenn die Russen 15 Tage nach Empfang des Schreibens die türkischen Provinzen: Moldau und Walachei, nicht geräumt haben, dann tritt der Kriegsfall ein. Der Divan will das schwarze Meer dem Handelsverkehr nicht schließen, mit Ausnahme jedoch der russischen Flagge; auf die Kauffarthenschiffe der Russen soll kein Embargo (Beschlag) gelegt werden; die russischen Beamten und Consuln dagegen werden aufgefordert, die türkischen Staaten zu verlassen. — Obgleich die Heeresmacht der Türkei augenblicklich keineswegs unbedeutend sein soll (sie wird, regulaire und irregulair zusammen, auf 450,000 Mann geschätzt, 150,000 M. sollen noch ausgehoben werden und die Drusen des Libanon und andere syrische Scheiks mit 40,000, so wie die Araber mit 30,000 Mann zu Hülfe kommen wollen), scheint der Sultan doch nicht fest der eigenen Kraft zu vertrauen, denn er stellte an England und Frankreich das Gesuch, ihm ihre moralische und thätige Unterstützung zu gewähren. England soll auch Beistand durch die Flotte leisten wollen, Frankreich aber sich von jeder Verpflichtung zur aktiven Hülfe frei achten, so berichten die Zeitungen. Ferner heißt es, der Kaiser Nikolaus habe, als ihm die Kunde von der Kriegsbotschaft geworden, erklärt, nun sei auch von seiner Seite an kein Nachgeben mehr zu denken und die Türkei müsse die Folgen ihres Entschlusses tragen. — Die kriegsbereite Operations-Armee der Russen wird zu 496000 Mann mit fast 1000 Geschützen angegeben. — Trotz all dieser kriegerischen Gewißheit scheint der Glaube, daß der Friede erhalten wird, selbst noch an den Börsen von London und Paris vorzuherrschen; denn die Course sind nur wenig gefallen. Entweder erwartete man die Kriegserklärung schon bestimmt oder man hält sie für eine bloße Scheinformel zur Beschwichtigung der Muselmänner. Ja selbst, wenn der Ausbruch des Krieges wirklich erfolgt ist, glaubt man

auf den Börsen, daß er blos zum Schein geführt und eine endliche Einigung um so schneller erreicht wird. Die Türkei konnte den bisherigen Zustand der Schwebung fast noch weniger aushalten, als einen Krieg, bei dem ihr doch die Schätze der Moscheen und Ulema's zu Gebote stehen, während die Finanzen bei dem bloßen Verwahrlosten eben so stark in Anspruch genommen werden, als im Kriege selbst. Freilich hängt es weniger von ihr als von Rußland ab, wie scharf und wie weit der Krieg geführt werden soll. Hat der Czar wirklich schon das Ende der Türkei in Europa im Auge, dann wird der Krieg ein ernstlicher werden und nur zu wahrscheinlich mit der längst prophezeigten und in der Volkstradition als gewiß bevorstehenden Einnahme von Konstantinopel durch die Russen enden.

China. Die neuesten Nachrichten über den chinesischen Aufstand sind sehr unbestimmt, aber lauten sämtlich zu Gunsten der Insurgenten und lassen den baldigen Sturz des jetzigen Kaisers vorhersehen.

Kaukasus. Ueber den Tscherkessenkrieg sind wieder Berichte aus St. Petersburg gekommen, die den früheren gleichen. Schamyl wird zuletzt immer geschlagen und hält sich doch noch fortwährend. Es ist indeß wahrscheinlich, daß der Krieg mit der Türkei auch für den Kaukasus entscheidend sein wird.

Griechenland. Die Provinz Negroponte ward von fortwährendem Erdbeben heimgesucht, auch in Athen spürte man Stöße; Tbeben ist ganz dem Erdboden gleich geworden, die unglücklichen Bewohner retteten nichts weiter, als ihr Leben und sind jetzt auf die fremde, ausländische Mildthätigkeit angewiesen, da die erschöpften Finanzen des Landes keine Unterstützung für sie übrig haben.

Frankreich. Wie sehr Rom in Frankreich gewirkt hat, beweist ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Cambrai, welcher seiner Geistlichkeit gebietet, allen denen das geistliche Begräbniß zu verweigern, die ohne Beichte gestorben oder deren Ehe nur durch das Civil-Gesetz geschlossen ist. Das heißt eines der Privilegien der Franzosen angreifen. Außerdem sollen auch Trunkenbolde kein geistliches Begräbniß haben. — Der Czar soll an den Kaiser einen eigenhändigen schmerzhaften Brief geschrieben haben und Napoleon III. seitdem sehr friedlich geworden sein. Rußland ist klug.

Deutschland. Nach der Kreuz-Ztg. wird es eine der ersten Bemühungen des Bundestags nach seinem Wiederzusammentritt sein, ein Bundespreßgesetz zu erzielen. Die Kreuz-Ztg. hofft aber, daß Preußen nach wie vor dagegen sein werde. — In Hannover ministerkräftet es noch immer. Aus dem übrigen Deutschland nur Berichte über Hausfuchungen, politische Prozesse, Brodtheuerung etc.

Verlust beim Viehverband nach England.

Wir hören mit Bedauern, daß der Abschluß der Compagnie zum Versand des Viehs nach England per Dampfboot ein günstiger nicht gewesen, und möchten gern unrecht berichtet sein, da wir an der Wirklichkeit eines schlechten Erfolgs die Befürchtung knüpfen, daß der Patriotismus, der das Werk in's Leben rief, bei realer Einbuße an Geld nicht ausdauern und somit die Dampf-schiffahrtsverbindung der Lahn mit England wieder stocken werde. Wir glauben gern, daß sich am Ende Englische Nether bereit finden ließen, die Linie zu halten, ohne Garantiebestellung für die volle Fracht zu begehren, aber so lange der zum gedachten Viehtransport gehörende Theil des Hafens nicht dem allgemeinen Verkehr zur Benutzung offen steht, muß sogar jeglicher Versuch der Art unterbleiben.

Mancher möchte durch Mittheilung in diesen Blättern erfahren, ob der Schaden durch das Ueberbordwerfen von 10 Stück Hornviehs auf der letzten Reise des „Arab“ den Eigenthümern überhaupt und wie vergütet wird. Man sollte denken, daß, wenn ein Theil der Ladung zur Erhaltung des ganzen Schiffs, mit Absicht und Vorbedacht vernichtet, aufgeopfert wird, Ladung und Schiff im Ganzen den Verlust tragen, also den Betroffenen entschädigen müssen, so weit der Schade über ihre Proportion zum Ganzen steigt. — Havarie grosse nennen das die Kaufleute, wie ich glaube.

Ein Landmann, der sich nicht abschrecken lassen möchte.

Kirchenrathswahl.

Am 30. d. M., so wird verkündet, sollen an die Stelle der austretenden Kirchenältesten Gieschen, Hobbie, Klusmann, Renken, Thien und Timmermann 6 neue Mitglieder zum Kirchenrath gewählt werden. So wünschenswerth es nun auch ist, daß eine allgemeine Betheiligung bei solcher Wahlhandlung statt fände und keine Partei-umtriebe, Agitationen, Insinuationen, sich darin mischten, so darf man sich einer solchen Hoffnung doch nicht hingeben, schon weil unsere Verhältnisse nicht darnach zugeschnitten sind. Demnach wollen wir von unserm Standpunkt aus der Pflicht nicht fehlen, unsere Leser auf die große Bedeutung der Wahl für das allgemeine, also auch ihr specielles Interesse aufmerksam zu machen, so wie darauf, daß sie dabei nur dem selbstständigen, eigenen

Urtheil folgen sollen, und denen zu mißtrauen haben, welche geschäftig sind, ihnen guten Rath dabei zu ertheilen. Bei dergleichen Agitationen nimmt man's in der Regel mit der Wahrheit eben nicht sehr scharf und sucht durch künstliche Mißrepräsentationen oder Verdrehung den Vogel durch Eigennuß zu blenden. Die Vergangenheit bietet uns manche Belehrung der Art. Im Kirchenrath bleiben, wie den Lesern erinnerlich sein wird, die Herren Beußel, Bödeker, Ruchmann, C. Eytling, W. Springer, Praß, Poppehoff, von Harten und Deltjen.

Eine für die Bareler Gemeinde höchst wichtige Angelegenheit steht noch zu ordnen oder zu erledigen, nämlich die Frage: ob und in wiefern dem Grafen Bentinck das engere Patronatrecht über unsere Kirche zusteht, und dabei darf der hiesige Kirchenrath sich schwerlich neutral oder unbetheiligt halten, passiv erwarten, wie sein Loos fällt, und schon deshalb muß man bei der Wahl auf unabhängige Männer sehen, energischen Charakters und unbestechlichen Urtheils.

Aberglaube stirbt nicht.

Zu Bromberg, einer Stadt mit 7600 Einwohnern, belegen im Preussischen Regierungsbezirk Posen, hat jüngst die Enthauptung eines Verbrechers Statt gefunden, wobei die Scharfrichterknechte das Armenlinderblut in Tüchern aufgewischt haben, welche nach der Meinung der Einfältigen als glückbringende Amulette dienen und somit einen guten Handelsartikel abgeben.

Gottlob fallen hierlands dergleichen Hinrichtungen nicht vor und bleibt hoffentlich auch ferner die Todesstrafe, ungeachtet des gegenstehenden Vorgangs anderer deutscher Staaten abgeschafft; — aber wir zweifeln nicht, daß es auch bei uns ähnliche Thoren geben würde, wie in Bromberg.

Beschränkung der Tanzgelegenheiten.

In Baiern ist jüngst vom Staatsministerium angeordnet worden, daß die Zahl der Tanzmusiken möglichst eingeschränkt werde, indem eine langjährige Erfahrung gezeigt habe, daß sie zur Genußsucht verleiten, zur Verderbung der Sitten wesentlich beitragen und Raufereien, mitunter schwere Körperverletzungen, zuweilen gar Todtschlag zur Folge haben, und demnach soll das Kirchweihfest an einem und demselben Tage im ganzen Lande abgehalten werden.

Wir möchten wünschen, daß auch bei uns etwas geschehen möchte, die Tanzgelegenheiten zu mindern, denn auch hier tragen sie wahrlich nicht dazu bei, Moral und gute Sitte zu fördern. Die Genußsucht aber, die mehr und mehr durch alle Schichten der Gesellschaft dringt, dies Leben für die Gegenwart ohne Zukunftsgedanken, ist bei weiterm Fortschreiten die Klippe, woran unsere socialen Zustände Schiffbruch leiden müssen und werden.

Baar Geld geht damit.

Bekanntlich sind Preußen und Hessendarmstadt gegenwärtig auf gespanntem Fuß, — vielleicht hat dies Verhältniß auf das harte Schicksal eines kranken preussischen Reisenden, von dem die Zeitungen erzählen, eingewirkt, eben weil es sich sonst nicht erklären läßt. Der gedachte Reisende wird, indem er etwas mit einem Cassenscheine bezahlen wollte, leider an vielen Orten das gängige Zahlungsmittel, von einem Polizeidiener, unter dem Vorgeben, der Cassenschein sei falsch, arretirt, und bleibt vier Tage mit allerlei Gefellen eingesperrt, wo ihm beim Freilassen eröffnet wird, der Cassenschein sei ächt befunden. Ein Land, wo solches möglich ist, wird der vorsichtige Reisende wohl thun, zu meiden, aber und hoffentlich ist die Darstellung der Zeitungen ungenau, sonst müßte ob solcher deutschen Zustände Einen frieren.

Wie ist's, wie könnte es sein!

Während die Europäischen Staaten trotz aller Abgaben und Steuern, denen die Bewohner fast erliegen, höchstens nur eben balanciren, theils sogar durch neue Anleihen die alte Schuld noch vergrößern, hat der Amerikanische Staatsschatz jetzt einen baaren Ueberschuß von 30 Millionen Dollars liegen und man ist verlegen, wie man die Staatseinnahme dem Bedarf angemessen verkleinern soll, weil man eben gar keine Abgaben hat, die man abnehmen oder vermindern kann. Man kennt nämlich in den Nordamerikanischen Staaten gar keine directe Staats-Abgaben, hat also keine Ordinairegefälle, keine Contribution, Kopfsteuer, Contingent u. c. zu zahlen. Der Staatsorganismus wird mit dem ganzen Militair- und Kriegsflotten-Stat nämlich lediglich von dem Ertrage der Zollgefälle unterhalten und diese allein haben den gedachten Ueberschuß geliefert und sollen deshalb, so weit es mit ihrer Absicht, die einländische Industrie zu schützen, verträglich ist, herabgesetzt werden. Das kommt daher, daß die Staatsregierungsmaschine weniger complicirt und kostbar ist, als in Europa, keine Civillisten existiren, die Legion Civilbeamter und die großen stehenden Heere nicht da sind, um zu zehren. Sollte man nicht solche Zustände beneiden, wenn auch Einzelnes nicht so fein nach dem Tact zugeht, wie bei uns. Wie viel billiger kann der Landmann da produciren gegen hierlands, wo auf dem Boden eine jährliche Abgabenlast von 2 bis 3 \$ per Acker haftet, neben enormer Armensteuer und großen Communallasten.

Gaunerstreiche

mag man sie wohl nennen, die Diebstähle, welche kürzlich hier vorgekommen sind. In Dangaast erschien nämlich, wie es heißt, ein Mann in Schiffertracht, wußte unter irgend einem Vorwande mit den Bewohnern des Hauses, wo er sein Kunststückchen auszuführen gedachte, sich so vertraut zu machen, daß er sie veranlaßte, Getränke aus dem Wirthshause zu holen, mit ihm sich zu laben. Als

später der Mann fortgegangen war, fand sich, daß dem Hause eine bis dahin vorhandene Summe Geldes fehlte. Der vermuthliche Eskamoteur wurde nachher ergriffen und beigesetzt; allein er mochte im Gefangenhause sich langweilen oder auch die Ungebundenheit zu sehr lieben, vielleicht verlockten ihn auch die Töne des Markts, genug, er versuchte seiner Haft zu entfliehen, und es gelang: Er befand sich auf dem Hofe, um frische Luft zu schöpfen; als er nun allein und unbemerkt war, stellte er wahrscheinlich einen Waschtrog auf einen s. g. Schragen und und gelangte so über die Mauer und in's Weite. Er wird jetzt stückbriesslich verfolgt. — Ein anderer Fall trug sich Abends auf dem Kramermarkte zu. Einer hielt einen Budeninhaber mit Feilschen um eine Kappe auf. Aber nachdem der Verkäufer sich wieder im Hintertheil seiner Bude umsah, suchte er vergebens sein Bett: Es war und blieb verschwunden. — Auch munkelt man von Freischlächtereien von Rindvieh in der Weide, wenigstens werden einige Thiere vermißt.

Ein theurer Kuß.

Die Eisenbahntunnel mit ihrer ägyptischen Finsterniß, in welche sie den Reisenden so urplötzlich versetzen, fangen an, sogar vor den englischen Polizeigerichten eine Rolle zu spielen. Vielleicht sieht man sich bald genöthigt, ein Gesetz zu erlassen, welches die Eisenbahn-Compagnien zwingt, sämmtliche Tunnels gehörig erleuchten zu lassen.

Die Eisenbahn zwischen Dover und London hat bekanntlich mehrere dieser finstern Passagen, deren längste und dunkelste in zwei auf einander folgenden Wochen zur Ausführung zweier Diebstähle benutzt wurde. Die entwendeten Gegenstände waren allerdings sehr verschiedener Art; das eine Mal handelte es sich um 20 Sovereigns, das andere Mal um einen — Kuß. Eine junge Dame reiste ohne Begleitung von London, wo sie zum Besuch bei Verwandten gewesen war, zurück nach Dover. Beim Einsteigen bittet sie einen Conductor, ihr einen guten Platz anzuweisen, wo sie während der Fahrt nicht weiter gestört würde. Der Conductor hatte wirklich die Gefälligkeit, sie in einem Wagen unterzubringen, den sie ganz allein für sich hatte, da kein anderer Passagier einstieg und auch auf den Zwischenstationen keiner hinzukam. Als der Zug durch den erwähnten Tunnel passirte, kam ein Mann zu ihr in den Wagen, hielt ihr die Arme fest und — so sehr sie sich auch sträubte und schrie — drückte einen herzhaften Kuß auf ihre widerstrebenden Lippen. So schnell wie er gekommen, war er auch wieder verschwunden. Als ein Lichtstrahl durch die Dunkelheit hereinfiel und gleich darauf der Zug aus dem unterirdischen Gewölbe herausbrauste, war keine Spur von dem Frevler zu entdecken. Ein kleines Messingschildchen, welches die Dame während der Umarmung auf der Brust des Kußliebhabers gefühlt hatte, brachte sie jedoch auf die Vermuthung, daß es der gefällige Conductor gewesen sein möchte, der ihr so bereitwillig einen ganzen Wagen zur Verfügung gestellt hatte. Zu Hause erzählte sie den Vorfall ihren Eltern, denen die Sache für einen Spaß zu ernsthaft vorkam und die den verdächtigen Conductor

verhaften ließen. Die Eisenbahncompagnie entließ ihn sofort seines Dienstes, allein das Gericht begnügte sich hiermit noch nicht, sondern gedachte noch eine weitere Strafe über den allzu galanten Mann zu verhängen. Sein Verteidiger bemühte sich, nachzuweisen, daß eigentlich gar kein Beweis gegen seinen Clienten vorliege, sondern daß sich die ganze Anklage auf einen schwachen Verdacht gründe; daß die junge Dame, deren Wahrheitsliebe er übrigens durchaus nicht in Zweifel ziehen wolle, vielleicht nur sehr lebhaft geträumt habe, wie ja solche Fälle öfters vorgekommen seien u. s. w. Es half jedoch Alles nichts. Der Conducteur, der zukünftig keine besondere Lust zum Küßen mehr verspüren möchte, wurde zu einer Geldstrafe von 3 Dollars und zu vierwöchentlicher Einsperrung verurtheilt.

An S. —. I. —.

Lenz und Sommer sind entschwunden:
Weder Blumen mehr, noch Lieder;
Herbstlich jagt der Sturm die Wolken,
Drohend naht der Winter wieder. —

Trau're nicht um jene Kränze,
Die der kurze Lenz gewunden:
Flüchtig sind der Erde Freuden,
Kaum genossen, schon entschwunden!

Aber freue Dich des Lenzes,
Der im eignen Busen webet
Und der Liebe schöne Blüthen
Stets erfrischt und neu belebet.

Klage nicht um jene Lieder,
Die im Haine einst erklangen:
Die Natur muß ewig wechseln
Schnell ist ihre Pracht vergangen.

Aber freue Dich der Saiten,
Die im eignen Herzen schwingen,
Und, von Liebe sanft bewegt,
Ewig sanft und hold erklingen.

Fürchte nicht des Herbstes Stürmen,
Nicht des Winters gräßlich Wüthen;
Noch erblüh'n im eignen Herzen
Ewig jung des Lenzes Blüthen.

Glücklich Herz, in dem der Liebe
Ewig frischer Hauch erwehet,
Ob auch dieser Erde Frühling
Spurlos rasch vorübergehet!

Vareler Postcomptoir.

Die Mangelhaftigkeit des hiesigen Postcomptoirs ist, wie schon geschehen, leicht gerügt, aber schwer abzustellen, so wünschenswerth das auch für das Publikum wäre, was sich häufig in der scharfen Zugluft der offenen

Durchfahrt, wo die Briefe aufgegeben und abgefordert werden müssen, den Schnupfen holt, mitunter auch in Gefahr geräth, übergefahren zu werden. Die Localität, wie sie einmal da liegt, läßt eine Verbesserung schwerlich zu, da die Durchfahrt einmal nicht entbehrt werden kann, vielleicht jedoch ließe sie sich besser zugedicht herstellen. *)

Englische Zustände.

Im Hafen von London wurden im Monat September d. J. 283,164 Tons Steinkohlen gelöscht, von welchen 126,000 Tons allein von Newcastle gekommen waren, und waren zum Transport solch großen Quantums 1073 Schiffe beschäftigt. (Eine Tonne ist ungefährt dem Gewichte oder Rauminhalt nach ½ Last Nothen gleich und wiegt etwa 2200 K.)

Am 5. October d. J. segelte das Clipper-Schiff „Melus“ von Liverpool nach Australien mit 100 Passagieren in erster und 300 in zweiter Cajüte und 700 Last Güter und Waaren, ferner der stärksten Post, die jemals nach Australien von Liverpool befördert ist, bestehend aus in 238 Stück großen Säcken verpackten 3400 Briefen und 62,000 Zeitungen.

Notizen.

Freiburg. Bei einem Brande in der Gemeinde Belfaur fanden drei Kinder, die unvorsichtiger Weise allein gelassen worden und muthmaßlich mit Zündhölzchen gespielt hatten, in den Flammen den Tod.

Prophetische Schrift. Eine wunderliche literarische Erscheinung ist die vor Kurzem in London herausgekommene Schrift: *Te revival of the French emperorship anticipated from the necessity of prophecy.* Der Verfasser kündigt für die nächsten 12 Jahre einen Krieg an, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Dieser Krieg wird, nachdem er Europa verwüstet, nach Palästina verpflanzt werden und in den Gebirgen Judäas ein Ende nehmen. Dann wird das tausendjährige Reich beginnen. Zwei Potentaten wird es dabei am schlimmsten ergehen, dem Papste und dem Kaiser von Frankreich; beide werden im Laufe des Krieges untergehen, durch welche Kräfte, menschliche oder elementarische, ist nicht gesagt. Wie es jedoch scheint durch letztere und zwar durch vulkanische. Prophezeiungen ähnlicher Art sind in jüngster Zeit mehrmals auf den literarischen Markt gebracht worden, und auch in dem sonst so practischen, richtig urtheilenden England steht obige prophetische Schrift nicht allein.

*) Auch das Amtlocal läßt besonders im Winter viel zu wünschen übrig, nämlich einen erwärmten Vorhof — Partheinstube; — indeß ist das dazu dienende Closett zwar klein, doch zugedicht, wenn auch kalt.